

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

wir befinden uns in einer Notsituation.

In den letzten Tagen mussten wir erleben, wie unser Alltag im Stundentakt immer weiter aus den Fugen geriet. Pläne, egal wie langfristig und bedeutsam, wurden aufgrund neuer Situationen wieder geändert. Auf ein Konzert oder den Urlaub hatte sich mancher lange gefreut.

Ein runder Geburtstag, die Hochzeit oder die Konfirmationen ist einmalig und droht nun zurückgestellt zu werden. Begrüßungskontakte und andere gute Gewohnheiten müssen wir vermeiden. Hobbies und andere liebgewonene (sportliche) Aktivitäten müssen wir spontan aufgeben. Und niemand weiß wie lange diese Situation andauert. Die gesundheitliche Vorsorge verlangt Isolierung oder Quarantäne wo immer es geht. In unserer westlichen Welt fällt es schwer, dies zu akzeptieren. Jetzt ist Abstand geboten, obwohl wir doch gerade jetzt schützende und einfühlsame Gemeinschaft bräuchten. Paradoxerweise dient es dieser Gemeinschaft, wenn wir andere durch Abstand schützen. „Abstand halten“ ist gemeinschaftliches Handeln, mit dem wir füreinander sorgen.

Ein winziges Virus, für das bloße Auge unsichtbar, verändert unsere Sicht auf die Welt. Aus Angst vor Ansteckung werden Menschen getrennt. Grenzen werden geschlossen, auch innerhalb der EU, weil dadurch die Corona-Gefahr gebannt oder zumindest verlangsamt werden soll. Zugleich zeigt das Corona-Virus, wie verflochten die Weltgemeinschaft ist. War die Krankheit im Januar noch weitgehend auf China beschränkt, ist das gesellschaftliche Leben in Europa zwei Monate später lahmgelegt und die Weltwirtschaft auf Talfahrt. Deutlicher kann man nicht erkennen machen: Wir leben in nur einer Welt. Wir sind eine globale Schicksalsgemeinschaft. Und wir haben ein gemeinsames Ziel: die Ausbreitung des Virus zu stoppen.

Dazu gehört es auch, Veranstaltungen abzusagen. Die Vereine haben schnell und umsichtig reagiert. Schön zu sehen ist, wie stark der Zusammenhalt in der jetzigen Situation ist.

Ich bitte Sie um Besonnenheit und Sorgsamkeit im Umgang mit Ihrer Gesundheit und im Umgang mit Ihren Mitmenschen. Es ist eine Zeit, in der Ihr Blick auch in die Nachbarschaft reichen sollte, wo man gerade ältere Menschen unterstützen kann. Etwa, indem man für sie etwas besorgt, selbstverständlich unter Beachtung der Hygieneregeln bei den Begegnungen. Wir können nämlich nicht nur feiern, wir können auch Krisensituationen gemeinsam überstehen. Das hat auch die Geschichte der Stadt Bretten schon mehrfach gezeigt. Nach Bestätigung amtlicher Stellen ist die Versorgung für den täglichen Bedarf gesichert. Wichtig ist jetzt, die Verbreitung des Virus einzudämmen, indem der Kontakt zu anderen Personen vermieden oder auf das Wesentliche reduziert wird. In solchen Krisenzeiten zeigt sich, wie stark unsere Stadtgemeinschaft ist. Ich danke allen, die ehrenamtlich tätig sind und ihrer gesellschaftlichen Verpflichtung nachkommen. Ich danke auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Schulen und Kindertageseinrichtungen, die gemeinsam mit dem Kulturamt innerhalb weniger Tage eine Notfallbetreuung aufgebaut haben. Besonderen Respekt verdienen die Personen, die in „systemrelevanten Berufen“ wie Krankenhäusern, Pflegeheimen, Arztpraxen, Apotheken oder als Sicherheitskräfte bei der Polizei oder Feuerwehr im Einsatz sind. Und nicht zuletzt danke ich den Menschen an mancher Supermarktkasse, die in den letzten Tagen und Wochen aufgrund von Hamsterkäufen ganz besonders gute Nerven brauchten. Ihnen allen gilt unser herzlicher Dank.

Was wir jetzt tun, stärkt unsere Gemeinschaft, weil wir uns (einander) umsorgen und uns gegenseitig schützen. Und dennoch - bleiben Sie in Kontakt: Im Internet, am Telefon und in persönlichen Begegnungen über den Gartenzaun oder im familiären Kreis, wo dies möglich ist. Ich wünsche Ihnen allen viel Kraft und Gottes Segen in der bewegten Zeit, die alle herausfordert. Bleiben Sie gut behütet!

Ihr
Martin Wolff
Oberbürgermeister